

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Hoga. Textzeile-Millimeter 15 Hoga. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Hoga. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsoffiz“ (einschließlich 20 Hoga. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Hoga. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Hoga. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Hoga. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Hoga. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald Samstag, den 24. Februar 1940 Nr. 47

Kritische Lage Finnlands

Hilferufe an verschiedene Regierungen / England versucht mit den verwerflichsten Mitteln den Krieg im Norden zu entzesseln / Heute Zusammenkunft der nordischen Außenminister in Kopenhagen / Vor wichtigen Entscheidungen

Berlin, 23. Februar. Nach Berichten der französischen Presse hat die finnische Regierung einen Ruf um sofortige Hilfeleistung an verschiedene Regierungen ergoßen lassen. In diesem Ruf ersucht Finnland: 1. um die Gewährung unbeschränkter Kredite zur Deckung der finnischen Kriegskosten; 2. um 500 Jagd- und Bombenflugzeuge mit der entsprechenden Anzahl von Piloten; 3. um 100 000 Mann Hilfstruppen für die finnische Armee; 4. um eine große Menge von Schusswaffen und Munition; 5. um eine Anzahl ausländischer Arbeiter zur Verrichtung der sich im Inneren des Landes als notwendig erweisenden Arbeiten. - Wie aus London berichtet wird, hat der finnische Gesandte Gripenberg Außenminister Halifax ersucht, die englische Hilfe für Finnland angesichts der Lage an der Manneheim-Linie zu beschleunigen. Halifax habe darauf erklärt, daß englische Transporte bereits abgegangen seien.

In Zusammenhang mit diesen Meldungen wird der Zusammenkunft der Außenminister Dänemarks, Schwedens und Norwegens, die am Samstag, 24. Februar, in Kopenhagen stattfindet, besondere Bedeutung beigegeben. Die Besprechungen, bei denen u. a. auch über eine Aktion der Neutralen hinsichtlich des Handelskrieges gesprochen werden soll, stehen

im Zeichen der Gefahrenmomente, die sich für diese Staatengruppen aus dem Finnlandkonflikt und dem englischen Völkerrechtsbruch im Försing-Fjord ergeben. Der König von Schweden hat sich bekanntlich dieser Tage in einer Kundgebung vor seinen Außenminister gestellt und nochmals eindringend den westlichen Interventionswünschen im finnisch-russischen Konflikt durch die Ablehnung jedes Durchfahrtsrechtes eine Abfuhr erteilt. Dies und ebenso die Ablehnung einer offiziellen und aktiven militärischen Hilfe Schwedens zugunsten Finnlands hat in England und Frankreich durchaus nicht den von den skandinavischen Staaten erhofften Eindruck gemacht. Der „Times“ erklärt ausdrücklich, daß eine ausreichende und wirksame Hilfe an Finnland den direkten Interessen der beiden Westmächte entspreche, und auch sonst ist ein verstärkter Druck der Westmächte auf die skandinavischen Staaten festzustellen, um sie unter rüchrichtsloser Mißachtung der von ihnen eingenommenen Haltung mittelbar und unmittelbar doch noch in den Konflikt hineinzuziehen.

Die gesamte dänische Presse übernimmt offensichtlich stark beeindruckt, die Londoner Meldung der italienischen Agentur Stefani, monach Kreise, die dem englischen Außenministerium nachsehen, Ungewißheit empfinden über die Möglichkeit dramatischer Ereignisse im nordöstlichen Teil Europas. In diesen Kreisen halte man es nicht für unwahrscheinlich, daß die englische Regierung eine Initiative ergreifen werde, die von großer Bedeutung für

Englands Verhältnisse zu einem „gewissen nordischen Staat“ sein könne. Da sich ähnliche Besprechungen auch in weiter skandinavischen Kreisen halten, wird auch im Hinblick auf die morgige Außenministertagung in Kopenhagen dieser Meldung starke Bedeutung beigegeben.

Daß die italienischen Andeutungen durchaus nicht unbegründet sind und daß Englands Pläne gegen den Norden, wenn möglich noch dunkler geworden sind als bisher, geht aus der englischen Presse genügend deutlich hervor. „Daily Express“ fordert Churchill nach neuer Lobpreisung seiner Helikopter gegen die „Altmark“, dazu auf, jetzt auch Schwedens Erzhandel zu unterbinden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: „In diplomatischen Kreisen hat man den Eindruck, daß sich die skandinavische Situation schnell weiterentwickeln wird. Seit der „Altmark“-Affäre hat die Regierung die Haltung der skandinavischen Neutralen gegenüber Deutschland und Rußland einer Prüfung unterzogen.“

Auf jeden Fall geht aus allen diesen Feststellungen, Besorgnissen und Gerüchten hervor, daß England mit den verwerflichsten Mitteln am Werk ist, die Fackel des Krieges in die nordischen Staaten zu tragen. Mit brutalem Zynismus haben die Londoner Kriegshörer das moralische Mäntelchen des „Rampes für die kleinen Völker“ abgeworfen, das nackte Begehr- und Vernichtungstreben kommt immer unverhüllter zum Durchbruch.

Englands Irrtum

Von Josef Unold

Léon Blum, der sozialistische Parteiführer und einstige Präsident des Volksfrontbündnisses, der aus dem Elsaß stammende Jude mit den spindeldürren langen Beinen in den engen Hosen und den zerzausten Schwarzbartbaaren, macht in Propaganda. Er drängt mit der gewohnten jüdischen Ausdrucksweise immer wieder ins Rampenlicht der Öffentlichkeit, verteidigt den englischen Mordanschlag an deutschen wehrlosen Matrosen und hebt gegen das Reich, Er geht in seinem Gedankengang weiter und kommt auf die Kernfrage des räuberischen Ueberfalls im Försing-Fjord zu sprechen, nämlich auf die Frage der Neutralität im Krieg, die den kleinen Staaten von dem Heuchler natürlich abgesprochen wird. Diese verlogene innere Haltung verbrämt man nach außen hin mit den üblichen Phrasen. So sagt Blum z. B. folgendes: „Nicht Großbritannien und Frankreich verwickeln die Neutralen in den Krieg, der Krieg selbst ist es, durch den die Neutralen in ihn verwickelt werden.“

Mit solchen sophistischen Redensarten glauben die Westmächte, die ihren Krieg angeblich für das Lebensrecht der kleinen Staaten führen, sich über das Neutralitätsrecht hinwegsetzen zu können. Was kümmert England schon der Protest der norwegischen Regierung! Es denkt nicht daran, die norwegischen Forderungen zu erfüllen; vielmehr macht es sich das Recht an, mit den Kleinststaaten umspringen zu dürfen, wie es ihm beliebt.

Draußen in der Welt hat dieser feige Ueberfall allerdings nicht zur Stärkung des Prestiges der „Königlichen Flotte“ und der Westmächte beigetragen. Denn es ist wahrlich kein „Heldenstück“, die „Altmark“, die sechs Monate lang auf den Weltmeeren herumtampfte und allen Nachstellungen der englischen Marine entgehen konnte, an der neutralen Küste zu überfallen! Es ist vielmehr ein Vöbenstück gemeinsamer und niederträchtiger Art, mit Maschinengewehren und Handgranaten gegen wehrlose deutsche Matrosen vorzugehen! Und wenn dann der Mörder Winston Churchill im englischen Rundfunk verkünden läßt: „Unser Matrosen haben auf die Deutschen wie auf Kanarienvögel und Hasen geschossen“, dann wissen wir, mit was für Banditen Deutschland zu kämpfen hat. Daß die Engländer vor feiner Schandtat zurückzucken, das hat ja der Weltkrieg hinlänglich bewiesen; durch das „Coffat“-Verbrechen ist aber die Tatsache erneut erhärtet worden, daß es sich bei den Briten, wenn sie von Ritterlichkeit, Humanität und Menschlichkeit sprechen und schreiben, es sich schlechtweg nur um verlogene, heuchlerische und moralisierende Phrasen handelt.

Mögen die Neutralen höchste Wachsamkeit üben und sehen, wie sie in Zukunft derartigen britischen Gewalttaten begegnen. Denn es ist für die neutrale Welt jetzt an der Zeit, über die englischen Kriegsmethoden nachzudenken und zu überlegen, wohin die britischen Herausforderungen gegen die neutralen Kleinststaaten führen könnten. Unser Ziel ist klar vorgezeichnet. Das deutsche Volk und seine Führung werden jetzt nur in dem einzigen Willen bestärkt, England niederzuzuschlagen. Es wird die Stunde kommen, da deutsche Waffen diese schändliche Mordtat rächen. Der hysterische und phrenetische Beifall, mit dem England das Schurkenstück des „Coffat“ ausgenommen hat, wird dann verstummen.

Die englischen Seeräuber und die Franzosen unterschätzen Deutschlands Kraft. Wenn diese Feindmächte etwa glauben, daß sie an das heutige Deutschland den gleichen Maßstab anlegen könnten, nach dem sie 1914 bis 1918 gehandelt haben, dann täuschen sie sich. Deutschland ist einiger denn je. Und hinzu kommt ferner, daß sich der jetzige Krieg nach anderen Gesetzen als der Weltkrieg vollzieht. Wir wissen zwar, daß Englands Politik gegen Deutschland auf dem Irrtum aufgebaut ist, daß die Welt noch so aussieht wie vor dreißig Jahren. Diese Erkenntnis gibt uns die Gewißheit, daß ihre Illusionen eines Tages jämmerlich zusammenbrechen. England ist im politischen Kampf überhaupt sich gleich geblieben. Sowohl in

Kläffer neben Deutschlands rollenden Kriegswagen

Lächerliche Knurre in der Schweiz und Holland dozieren über „Neutralität“

Berlin, 23. Februar. Auch Neutralität ist an sich weder gut noch böse; erst die guten oder bösen Gedanken machen sie zu diesem oder jenem. Wie man sie ansieht, so ist sie. Die Schweizer Wochenzeitschrift „Nation“ sieht sie offenbar als eine günstige Gelegenheit zur Tararung für die gehässigste Agitation gegen Deutschland an.

Das Blatt ist sehr böse über ein Deutschland, das nach langer Geduld sich endlich entschloß, der schweizerischen Presse die deutsche Auffassung vom Wesen einer ehrlichen und anständigen Neutralität zu vermitteln. „Nun sind wir am Zuge“, schreibt die „Nation“, und erhebt ihre „Gegenforderung an Berlin: Die Diskussion über die schweizerische Neutralität hat im Dritten Reich aufgehört!“ - So diktiert sie. Hat man je einen lächerlichen Knirps lächerlicher aufbegehren sehen? So billig und so frech möchten diese publizistischen Kläffer sich aus einer Diskussion ziehen, die sie selbst und nur sie durch ihre dreiste Verleugnung derselben Neutralität entfacht haben, von deren streitiger Innehaltung allein sie doch deren Bestand erhoffen können.

Allerdings sieht zum Beispiel die „Thurgauer Zeitung“ in den inkamten Kritikeln, womit die schweizerische Presse sich überstülptiger und unberufenweise zwischen England und Deutschland zugunsten Englands und mit unverschämter Parteinahme gegen Deutschland eingemischt hat, nur ein gewisses Verständnis für den britischen Standpunkt. Und der demokratische Winterthurer „Anbote“ zehrt wegen der deutschen Kennzeichnung solcher Pseudoneutralität über „Neutralitätsstimmeln“, gegen den er den „Schutz demokratischer Pressefreiheit“ anruft, dieser europaverachtenden Sorte von Pressefreiheit, die schon so viel Jammer über Länder und Völker gebracht hat.

Auch der „Bernier Bund“ glaubt in dieser Meute nicht fehlen zu dürfen. Er läßt sich einfallen, die Schweizer Zeitungen hätten die Erwartungen der deutschen Propaganda nicht erfüllt. Er täuscht sich Genau diese hinterhältige, feige und verlogene Sorte von Neutralität haben wir von dem Großteil der schweizerischen Presse erwartet. Und sie werden wir - trotz der „Nation“ - so oft und so lange anprangern, als es uns nützlich erscheint und als es noch Zeit sein möchte, die verantwortlichen Männer der Schweiz vor dem Schaden zu warnen, den die Schweiz notwendigerweise von dem neutralitätsverbrecherischen Umwehen ihrer Presse haben muß, da - nach dem berühmten Wort Bismarcks - jeder Staat doch einmal die Fenster Scheiben bezahlen muß, die keine Presse einwirft.

Das sollen auch die Verantwortlichen in Holland bedenken, wo ein Blatt wie der „Maasbode“ es wagt, die deutsche Seefregatführung unfähig zu beschimpfen als „barbarisches Auftreten“, als „alles roh vernich-

tendes Ressentiment, das sich an Wehrlosen rächt, weil die englischen Handelsschiffe durch Geleitzüge ziemlich sicher sind“. Nun, die Holländer sind von den Engländern ja dringend genug eingeladen, an dieser verhältnismäßigen Siderheit der englischen Geleitzüge teilzunehmen, und wir haben nichts dagegen, daß sie der Einladung folgen. Freilich müssen sie das damit verbundene Risiko auf sich nehmen. Wenn aber der „Maasbode“ es wagt, Deutschland geradezu mit Krieg zu bedrohen, indem er davon deliriert, daß die Neutralen gegen Deutschland „die letzten Konsequenzen ziehen“ würden, so geht das denn doch auf kein Konto irgendwelcher „Pressefreiheit“ oder irgendwelcher „Neutralität“ mehr. Wir begnügen uns, dem Kläffer, der so neben dem rollenden

deutschen Kriegswagen herläuft, die Peitsche im Vorübergehen über die Nase zu ziehen.

Englische Vorpostenlinie verengt

W. E. muß wieder einmal bedauern...

Amsterdam, 23. Februar. In einer Verlautbarung der britischen Admiralität heißt es: Der Marineminister bedauert, mitteilen zu müssen, daß S. M. Zrawler „Sifexhire“ durch einen feindlichen Luftangriff verfenkt wurde. Es wird befürchtet, daß nur ein einziger Mann mit dem Leben davongekommen ist. Zwei Offiziere und 19 Mann werden vermißt; man nimmt an, daß sie verloren sind.

Räuberische „Strafexpeditionen“ in Indien

John Bull wütet erneut unter den Eingeborenen / Viele Tote

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Den Haag, 24. Februar. Die militärischen Operationen gegen die Eingeborenenstämme im Nordwesten des Landes, die der Vizekönig von Indien vor kurzem ankündigte, sind bereits in vollem Gange. Bei der ersten „Strafexpedition“, die die britischen Truppen im Gebiet von Bannu und Kohat durchführten, sind zahlreiche Eingeborene getötet worden. Auf britischer Seite wurden ein Soldat getötet und acht schwer verletzt. Die „Times“ erklärt zu diesem neuen Feldzug der britischen Ausdeuter, daß die militärischen Operationen endgültig einen Strich unter die letzten Vorgänge ziehen sollen und stellt die Sache in heuchlerischer Weise so dar, als ob die ausländischen Grenzstämme Dörfer und Märkte überfallen und ausgeplündert hätten.

durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen. Am 23. Februar ist die entsprechende Vereinbarung durch den deutschen Gesandten in Oslo und den norwegischen Außenminister unterzeichnet worden.

Polizei sammelte 15 Millionen

So antworten wir den Kriegsanzüftlern!

Berlin, 23. Februar. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt das Ergebnis der Geldspenden und Sammlungen und der eigenen Spenden der Polizei und ihrer Hilfsorganisationen zum 1. Tag der deutschen Polizei für das Kriegswinterhilfswerk mit 15 018 952 Mark bekannt. Die Männer der Ordnungspolizei, Sicherheitspolizei, der SS, der Feuerwehren, der Technischen Nothilfe und des NSKK, haben aus eigenem Vermögen zu diesem Ergebnis 1 500 000 RM. erbacht. Besonders erwähnenswert sind die Sammelergebnisse im Sudetenland, im Protektorat Böhmen-Mähren, in der Ostmark und in den befreiten Nigebräeten. So konnte Auffig, das im Jahre 1939 ein Sammelergebnis in Höhe von 322 421,53 RM. hatte, in diesem Jahr seine Spenden auf 679 106,69 RM. verdoppeln. Auch die Stadt Wien hat ihr Ergebnis vom Jahre 1939 in Höhe von 294 371,64 Mark auf 475 933,72 RM. in diesem Jahre erhöht. In den befreiten Nigebräeten sind besonders zu erwähnen die Spenden der Stadt Raitowitz mit 293 464,42 RM. und Posen mit 147 581,18 RM. Offenlich werden diese Zahlen, besonders aus den befreiten Gebieten, von den Heßblättern in London und Paris den Lesern nicht vorenthalten, denn von den Kriegstreibern sind bis in die jüngste Zeit gerade aus diesen Gebieten die tollsten Lügen verbreitet worden.

Wirtschaftsabkommen Berlin-Oslo

Weiterhin Warenverkehr mit Norwegen

Berlin, 23. Februar. Die Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit in Oslo zwischen einer deutschen und einer norwegischen Delegation geführt wurden, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die getroffenen Vereinbarungen regeln die Fortführung des deutsch-norwegischen Warenverkehrs unter den

seinen heuchlerischen Vorgehensmethoden, wie in seinem Bestreben, die Vormachtstellung in Europa mit den rücksichtslosesten Mitteln zu erhalten, handelt es nach seinen alten Grundsätzen. Das was Lord Palmerston, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf dem Premierstuhl saß, auszubringen, ist für das perfide Albion auch heute noch gültig. Er sprach die stolzen Worte: Wir haben keine beständigen Verbündeten, und wir haben keine beständigen Feinde. Unsere Interessen sind ewig und beständig, und diesen Interessen zu folgen, ist unsere Pflicht.

Die Rechnung geht also immer wieder auf und es bekräftigt sich das, was wir schon von Anfang des Krieges sagten: England wird kämpfen bis zum letzten Franzosen! Und es wird die Rechte der Neutralen ebenso wie früher mit Füßen treten und versuchen, andere für sich in den Krieg zu hegen.

Die „ewigen und beständigen Interessen“ sind uns sehr wohl bekannt, sie lauten: Herrschen, unterjochen und ausrauben. Das deutsche Volk wird sich diesen Plutokraten nicht beugen, sondern dafür sorgen, daß der britische Brutalität ein für allemal das Handwerk gelegt wird.

Die „Altmark“ wieder frei gekommen

Schon einmal eine Föjning-Fjord-Affäre

Berlin, 23. Februar. Der Dampfer „Altmark“, der sich um der Kabernung durch die Engländer zu entgehen, noch während des Ueberfalls mit dem Heer auf Strand gesetzt hatte, ist jetzt durch ganz hervorragende Leistung des Kapitäns und seiner Besatzung wieder frei gekommen und liegt im Föjning-Fjord vor Anker. Der Zustand der Schwerverletzten hat sich übrigens so erheblich gebessert, daß nach menschlichem Ermessen bei keinem mehr Lebensgefahr besteht. Daß sich der brutale Grundcharakter der Briten seit Jahrhunderten nicht geändert hat, dafür spricht auch die Tatsache, daß es schon einmal vor 275 Jahren eine „Föjning-Fjord-Affäre“ gegeben hat. Damals verübten britische Piraten einen Ueberfall auf holländische Schiffe in Bergen.

Churchill verherlicht Coiffé-Miraten

Neue Verleumdungshege gegen Deutschland

Kopenhagen, 24. Februar. Der englische Marineminister Churchill benutzte eine Parade englischer Marineabteilungen in London vor dem englischen König zu einer Ansprache, in der er erneut den Piratenkrieg gegen die „Altmark“ in norddeutschen Gewässern verherlicht. Churchill hielt diese Rede zweifelslos in demonstrativer Absicht, um kundzutun, daß sich die englische Regierung nicht in geringsten um die norwegischen Proteste und die Entrüstung der Neutralen zu kümmern gedenke. Die englische Presse stützt in das gleiche Horn. Im übrigen ist festzustellen, daß die Engländer zur Vertuschung ihrer eigenen Schuld und zur Ablenkung von ihren eigenen Untaten und dunklen Plänen eine neue Verleumdungskampagne ganz großen Stils gegen Deutschland in Szene gesetzt haben.

Umfangreiche Luftangriffe

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet

Berlin, 23. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront zwischen Mosel und Wälder Wald lebhaftere Artillerietätigkeit im Vorfeld. Bei einem erfolgreichen Spätruppunternehmen gegen Hach und bei einem erfolgreichen Ueberfall auf die Besatzung des Hehdt-Waldes westlich Metz wurden mehrere Gefangene eingebracht. Unsere Spätruppe erlitt keine Verluste. Die Luftwaffe führte in größterem Umfang Luftangriffe über der Nordsee, den britischen Inseln und Ostfrankreich durch. Zwei deutsche Flugzeuge kehrten vom England-Flug nicht zurück. Von

Kranz des Führers für Horst Wessel

Gedenkleiern zu Ehren des Freiheitshelden / Lutze würdigt seinen Opfertod

Berlin, 23. Febr. Anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels fanden überall würdige Gedenkleiern statt. Vor der letzten Ruhestätte des Freiheitskämpfers war auf dem Nikolaifriedhof in Berlin eine Ehrenwache seines Sturmes mit der Standarte und der Sturmflagge der Standarte 5 aufgezogen.

Zahlreiche Volksgenossen pilgerten zum Grab, um Blumensträuße niederzulegen und in stillem Gedenken einige Minuten zu verweilen. Eine Ehrenabordnung der SA mit Musikzug war an der Wehestätte angetreten, als kurz vor 10 Uhr Stabschef Lutze in Begleitung höherer SA-Führer, darunter SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, am Grab erschien und einen Kranz niederlegte.

In einer Gedenkrede wies Stabschef Lutze auf den schweren Kampf der SA hin, den sie gerade in Berlin führen mußte und würdigte den Opfertod des Freiheitshelden Horst Wessel, der Millionen von Deutschen für die nationalsozialistische Idee entzündet habe. Mit dem Gelöbnis, jederzeit bereit zu sein, fürs Vaterland das Leben zu

wagen, legte Stabschef Lutze hierauf einen Kranz des Führers an der letzten Ruhestätte Horst Wessels nieder. Das Lied vom Guten Kameraden erklang, die Fahne und Standarte senkten sich und still hoben sich die Hände zum Gruß.

Die Wieder der Nation bildeten den Beschluß der Totenehrung, von der aus die Ehrenabordnung der Standarte 5 und des Traditionssturmes zur Dr. Goebels-Heimstätte am Friedrichshain marschierten, wo die feierliche Einweihung eines von dem Bildhauer Hinkeldey geschaffenen Horst-Wessel-Standbildes stattfand. Auch im Sterbezimmer des Freiheitskämpfers im Horst-Wessel-Krankenhaus und an der Nordseite im Haus Große Frankfurter Straße 62 waren anlässlich des Gedenktages Ehrenwachen aufgezogen.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebels legte ebenfalls am dem Grab auf dem Nikolaifriedhof einen Kranz nieder. Vor dem Friedhof und am Grab waren die in Berlin anwesenden Träger des Goldenen Gauereins angetreten, ferner das Feldzeichen und der Führer der Standarte Horst Wessel sowie ein Ehrenwache der SA. In einer kurzen Ansprache wandte sich Dr. Goebels an die Berliner Ehrenträger der Bewegung.

Flaggenhwindel mit belgischer Hilfe

Gelarnte Hille für England / Acht amerikanische Dampfer gechartert

Berlin, 23. Februar. Die „Antwerpener Schiffsahrtsgesellschaft“ hat nach Meldung des offiziellen belgischen Nachrichtenbüros, der Belga-Agentur, von den Vereinigten Staaten acht Dampfer gekauft. Bei der „Antwerpener Schiffsahrtsgesellschaft“ handelt es sich um eine Neugründung allerjüngsten Datums. Diese Reederei ist nämlich erst am 13. Febr. mit einem Kapital von 500 000 Franc gegründet worden.

Von den insgesamt 50 Aktien befinden sich nach der Darstellung der Belga-Agentur 23 in Händen der „Agence Maritime Internationale“, und 16 gehören der „United States Line Co.“, die bisher die fraglichen Schiffe besaßen hat. Die belgische Regierung hat mit dieser Reederei nach der Darstellung der Belga-Agentur — und darin liegt wohl der Hauptzweck dieser offiziellen Meldung — nichts zu tun. Sie habe lediglich die für den Flaggenwechsel unerlässliche Zustimmung erteilt. Die acht Dampfer mit einer Gesamttonnage von 65 000 Tonnen sollen übrigens alle auf belgische Städtenamen getauft werden.

Dieser Neugründung einer Reederei mit ausdrücklicher Zustimmung der belgischen Regierung und dem Erwerb von Ueberseedampfern aus amerikanischem Besitz ging bereits ein ähnlich gelagerter Versuch voraus. Vor kurzem sollte nämlich genau das gleiche Geschäft zwischen Norwegen und den USA getarnt werden. Auch in diesem Fall sollte eine in Norwegen ins Leben zu rufende Reederei amerikanische Schiffe erwerben. Die norwegische Regierung weigerte sich, ihre Zustimmung zu geben. Damit waren die gesamten Pläne ins Wasser gefallen. Auf der Suche nach einem neutralen Land, das zur Tarnung dieses Geschäftes seinen Namen hergibt, ist man

dann wohl auf Belgien verfallen. Die belgische Regierung hat anscheinend nichts dabei gefunden, die von der norwegischen Regierung verweigerte Zustimmung zu dem Flaggenwechsel zu geben. Man hätte mithin vermuten können, daß es sich bei dieser Reederei um eine Gesellschaft, die in rein belgischem Interesse arbeitet, handelt. Diese Annahme verliert aber durch weitere Veröffentlichungen in der belgischen Presse völlig ihre Grundlage.

Durch die Gründung einer angeblichen neutralen Gesellschaft in einem neutralen Land sollen die amerikanischen Schiffsgeigner, die lieber Schiffsraum verkaufen, als ihn aufliegen lassen, in die Lage versetzt werden, ohne eine ausgesprochene Verletzung der „Cash and Carry“-Klausel Geschäfte zu machen. Diese Absicht ist der alleinige Grund für die so plötzlich ins Leben getretene Schiffsahrtsgesellschaft. Man sollte annehmen, daß in bewegten Kriegszeiten neutrale Länder, die noch dazu wie Belgien derart im Kriegszentrum der Auseinandersetzungen gelegen sind, strikt alles vermeiden würden, was Zweifel an ihrer neutralen Haltung erwecken könnte. Dessen ungeachtet hat die belgische Regierung es für richtig befunden, dieser Schiffsahrtsgesellschaft ihre Zustimmung zu geben, womit sie selbst Aktionen von Geschäftskreisen unterstützt, die weniger im Interesse Belgiens als vielmehr Englands liegen dürften. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die amerikanischen Schiffe, die auf Grund der eindeutigen Neutralitätserklärung der USA nicht mehr nach England fahren dürfen, auf dem Umweg über die belgische Transaktion den England zur Verfügung stehenden Schiffsraum wieder vergrößern.

drei in die Deutsche Bucht eingeschlagenen britischen Flugzeugen wurde eines vom Musterbilders Wellington durch ein Messerschmitt-Flugzeug abgeschossen.

Dr. Celio Rathjoger Molins

Präsident soll Außenpolitik übernehmen

Bern, 23. Februar. Die schweizerische Bundesversammlung wählte zum Nachfolger von Bundesrat Molins den Tessiner Staatsrat Dr. Celio in der Bundesrat. Dr. Celio war erst drei Tage vor

der Wahl von der Fraktion der katholisch-konservativen Partei, der dieser Sitz im Bundesrat zustand, aufgestellt worden, nachdem zuvor vor allem zwei Namen aus der welschen Schweiz genannt worden waren. Der neue Bundesrat kommt aus dem Pressewesen und ist Doktor der Philosophie und der Rechtswissenschaften. Dr. Celio erhielt im zweiten Wahlgang 118 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat Canevascini 50 Stimmen und der Walliser Staatsrat Troillet, der ebenfalls der katholisch-konservativen Partei angehört, 41 Stimmen.

Hier! 65 Jahre alt

Heute begeht Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl seinen 65. Geburtstag. Das deutsche Volk wird aus diesem Anlaß dieses treuen Mitkämpfers des Führers denken, der vom Schicksal am ersehen war, sich als politischer Soldat in der NSDAP, einer Idee zu widmen und diese Idee schließlich in die Tat umzusetzen. Schritt für Schritt ist er der Krönung seines Lebenswerkes nähergekommen. Am 26. Juni 1935 hatte Konstantin Hierl die Reichsarbeitsdienstpflicht erkämpft. Der Reichsarbeitsdienst ist sein Werk. Sein Name und seine Persönlichkeit sind untrennbar damit verbunden.

Die Kraft, mit der Konstantin Hierl die Idee eines deutschen Arbeitsdienstes verfolgte, nahm er aus der Erkenntnis, daß es kein besseres Mittel zur Ueberbrückung der aus Herkunft, Bildung und Beruf sich ergebenden Gegenläge in der deutschen Jugend und damit kein besseres Mittel zur Errichtung der Volksgemeinschaft gibt, als den Dienst mit der Waffe des Friedens. Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen, wo immer sie auch ihren Dienst erfüllen und erfüllen, haben sich das Herz des Volkes erobert.

Der Reichsarbeitsführer hat in steter Verfolgung der Erziehungslehre den Reichsarbeitsdienst in wenigen Jahren zu einem zuverlässigen Werkzeug in der Hand der Führung des Reiches geschmiedet. Heute, in dem von England uns aufgezwungenen Kriege legt der Reichsarbeitsdienst wieder eine Bewährungsprobe ab.

Senegalesen bei der Wengand-Armee

Starke Empörung bei den Arabern

Rom, 23. Februar. „Evener“ schreibt, daß Kern der aus allen möglichen Völkern gebildeten Senegalesen-Kontingente, das zum Teil schon vor Kriegsausbruch in Syrien gelegen habe, um gegen die der französischen Fremdherrschaft überdrüssigen Araber eingesetzt zu werden. Man brauche nicht eigens betonen, so schreibt der „Evener“, daß der Stolz der Araber durch diese Truppen in ihrem eigenen Lande auf tiefste getroffen wurde.

21 finnische Stützpunkte besetzt

Aktivität in Karelien hält an

Moskau, 23. Februar. Auf der Kareliens Landenge haben die Sowjettruppen die Finnen zurückgeworfen und 21 besetzte Stützpunkte darunter 15 betonierte Artilleriestützpunkte besetzt. Die Operationen der Luftstreitkräfte sind durch heftige Schneestürme behindert worden, so daß nur Aufklärungsflüge durchgeführt werden seien. Nach dem finnischen Heeresbericht haben die Russen auf der Kareliens Landenge in Richtung auf den Bahnhof Kamara zwischen Muolanajärvi und Vuoksen heftig angegriffen. Die Russen sollen nach harten Kämpfen, die bis zur Nacht andauerten, abgewiesen worden sein. Nordwärts des Ladoga-Sees hätten die Finnen einen russischen Stützpunkt genommen. Die finnische Luftwaffe meldete Gründungsflüge und Luftangriffe sowie Luftkämpfe. Die russische Flugfähigkeit soll besonders über dem Kriegsgebiet sehr lebhaft gewesen sein.

England verliert die Serben

Tokio, 23. Februar. Der Sowjetfrachter „Serenga“ mit Tugsteinladung, bestimmt für Wladivostok, wurde nach verlässlicher Meldung aus Hongkong durch ein britisches Kriegsschiff Anfangs Februar in Hongkong festgehalten. Hierzu schreibt „Tokio Asahi Shinbun“, daß England anscheinend die Serben verliert und überall Versorgungsquellen für Deutschland wittert. Anscheinend suche sich England bei der Festhaltung der „Serenga“ auf die Tatsache, daß Tugstein Wladivostok sei, sofern es für Feindland bestimmt sei. Tatsächlich sei die „Serenga“ unterwegs nach Wladivostok, also einem neutralen Hafen, gewesen. Der Kapitän der „Serenga“ habe über Moskau Schaffens gegen das widerrechtliche Festhalten seines Schiffes protestiert.

„Irrtum des Herzens“

Die Geschichte einer Liebe

Von WERNER ADE

„Und als Renate noch zögerte. „Aber, ich bitte Sie, das macht mir keine zehn Minuten Unweg, wenn Sie in dieser Hinsicht Bedenken hätten. Bitte...“

„Schön, vielen Dank“, gab Renate zurück und schritt mit Dr. Kellmann zum Wagen. Sie war ehrlich erzürnt über ihren Bruder. Wie konnte er so taktlos sein, mit Dr. Kellmann für sie eine Karte nach zu besorgen und dann nicht einmal zum Schluss der Oper zu kommen. So viel Arbeit konnte es wahrlich nicht mehr für ihn geben. Und wenn er nun einmal die Karte für sie besorgt hatte und sich zugleich mit einem anderen Herrn dazu verabredet, dann... dann war sein Verhalten für sie doppelt unangenehm. So gut kannte sie nun diesen Herrn Dr. Kellmann doch nicht, auch wenn man einmalig zusammengetroffen war, daß sie... Renate stützte. „Sah dies eigentlich nicht danach aus, als hätte man sich den Abend so einrichten wollen? Müßte Dr. Kellmann nicht denken, als hätte Walter und sie sich den Abend schon so ausgedacht?“ Prüfend sah Renate ihren Begleiter von der Seite an, während er gerade die Wagentür öffnete. Aber sein Gesicht war wie den ganzen Abend gleich verschlossen. Sie hatte wohl bemerkt, wie er sie während des Spieles und in der Pause immer wieder verstohlen von der Seite ansah, aber sie hatte sich bis jetzt nichts dabei gedacht. Auch nicht darüber, daß er eigentlich den ganzen Abend über selbstständig und verschlossen war. Nun ja, Dr. Kellmann war ja nie ein besonderer

Plauderer gewesen, wenn sie mit ihm und Jürgen zusammen war. Er hatte immer mehr zugehört und zu Walters Fröhlichkeiten gelächelt. Und was den Besuch einer Oper anging, so legte sie nicht den geringsten Wert darauf, daß man in der Pause alle künstlerischen Eindrücke zeredete und sich mit allerlei banalem Geschwätz aus der inneren Stimmung brachte, aber nun bekam dieses Schweigen doch... „Wollen Sie bitte einfröigen, Fräulein Hellwig“, unterbrach Dr. Kellmann Renates Gedanken. „Ich glaube, Ihr Herr Bruder kommt bestimmt nicht mehr. Wo wünschen Sie zu sitzen?“ Renate entschied sich für den Platz neben dem Fahrer und sagte zu Dr. Kellmann, der langsam seinen Wagen anlaufen ließ, wie peinlich es ihr sei, daß ihr Bruder nicht gekommen war. „Nun haben Sie auch noch dadurch Mühe...“ — „Fahren Sie so ungerne in meinem Wagen?“ fragte Dr. Kellmann zurück, und ein seltsamer Unterton seiner Stimme ließ Renate aufhorchen. — „Ungern?“ gab Renate zurück. „Mir ist es nur peinlich, daß mein Bruder so...“ Renate suchte das passende Wort und schwieg.

Sicher und ruhig glitt der Wagen über den Asphalt der Straße. Ein leichter Regen schien vor kurzem niedergegangen zu sein und ließ in dem glänzenden Schwarz der Straße die Lichter und Lampen, die bunten vielartigen Neulampen aufleuchten. Dr. Kellmann schwieg, und Renate schaute dem Spiel der Lampen zu, die vorüberflüchten und ihre Reflexe auf den regennassen

Asphalt warfen. Es war schön, so ruhig und sicher durch die Nacht zu fahren, die Welt an sich vorübergleiten zu lassen. Renate gab sich gerne dieser Freude hin und doch war sie froh, wenn sie zu Hause war. Noch heute abend wollte sie dem Bruder sagen, wie taktlos sein Benehmen ihr gegenüber war und auch gegen Dr. Kellmann. „Un glaublich!“ Je mehr Renate daran dachte, desto zorniger wurde sie. Und wieder grub sich eine steile Falte in ihre Stirne.

„Ich habe immer noch keine Antwort“, sprach sie plötzlich neben ihm. — „Worauf?“ fragte Renate zurück. — „Ob Sie so ungerne mit meinem Wagen, mit... mir fahren?“ — „Sie fahren sehr sicher und ruhig“, meinte Renate. Wieder schwieg Dr. Kellmann, und dann plötzlich, wie für sich selbst zu sprechen. „Eigentlich wollte ich ja Rennfahrer werden. Das war schon als kleiner Junge mein höchster Wunsch und Traum. Und als dann einmal mein Vater — meine Mutter habe ich kaum gekannt — ein bitterer Ton klang in seiner Stimme auf — „mir ein Fahrrad schenkte, da war ich voll höchsten Glücks und es gab für mich in dieser Zeit nur eines: mit den Kameraden die tollsten Rennen zu fahren. Es war eine schöne Zeit. Die Jugendzeit bleibt doch das Schönste. Ich weiß“ — lachte er wie zur Entschuldigung hinzu — „es klingt banal, aber nur zu oft ist das Banale auch das Wahre. Und dann, ja dann wurde man älter, man machte die Reifeprüfung, ging auf die Technische Hochschule und arbeitete. Kameraden fand ich wenig. Die Arbeit war das Schönste, darin mußte ich meinem Vater, der in einem fast graufamen Arbeitseifer sich keine Ruhe gönnte, recht geben...“ Ich besaß ein Auto, aber Rennfahrer werden — ich kann nicht dazu. Wehrte sich Anfangs nur der Vater — nicht, weil er die

Aufgaben für mich — so gab mich später die Arbeit nicht mehr frei. Ich selbst sah ein, daß ich anderes und Wichtigeres zu leisten hatte. Meine Arbeit wurde mir alles.“

Dr. Kellmann schwieg. Der Wagen bog in eine Nebenstraße ein. Bald war Renate zu Hause. Auch sie wußte nichts zu sagen. Ruhe und monoton sang der Motor. Da unterbrach Dr. Kellmann die Stille. „Ich bin froh, daß ich Ihren Bruder gefunden habe. Ich hätte nie gedacht, daß ich mich einem Menschen so nah anschließen könnte. Aber Ihr Bruder ist auch ein ganz prächtiger Kerl. Heiter und froh, mit einem gefunden Idealismus, der sich doch nie in den Wolken verliert und mit einem großen und echten Pack Wissen. Ich möchte ihn nicht mehr verlieren. Ich möchte...“ Wieder schwieg Dr. Kellmann, und Renate dachte, noch ein paar Minuten — und ich bin zu Hause. Schon sah man in der Ferne die Häuserfront. Im Wohnzimmer brannte noch Licht. War die Mutter noch auf?

Da sprach es wieder neben ihr. „Ich bin froh, daß ich Ihren Bruder kennengelernt habe und Ihre Frau Mutter und... Sie, Renate?“

Der Wagen hielt mit einem jähen Auf vor dem Haus. „Renate, ich liebe Sie. Ich hatte mich einst damit abgefunden, allein meine Wege zu gehen. Seit ich Sie gesehen habe, weiß ich nur noch von einem leidenschaftlichen Wunsch: Renate, wenn Sie meine Frau?“ Renate sah in die Ferne und hörte die Stimme. Sie sah, wie sich die Häuser verengten. Sie sah den Lichtschein, der bizarre Figuren zeichnete und sah die Schatten, die der Straße ein fremdes Gesicht gaben.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Dienen!

Daran wollen wir uns erinnern bei Tag und Nacht: Es gibt keinen Aufstieg ohne Opfer und das große Wort, das Staaten schafft, heißt dienen. Ein Wort, das so viel Königswillen in sich trägt, und das so wenig Geschrei um sich duldet!

Dienen! — aber nicht den Menschen, sondern der Aufgabe und den Menschen in der Aufgabe.

Vorsicht im Straßenverkehr!

Die zunehmende Zahl der Verkehrsunfälle zur Nachtzeit läßt es angezeigt erscheinen, auch in unserm Kreis daran zu erinnern, daß nach der Verdunklungsverordnung vom 23. Mai 1939 in Bewegung befindliche Landfahrzeuge — worunter auch Handwagen zu verstehen sind — und Züge, mit Ausnahme von Fahrrädern, auf öffentlichen Verkehrswegen bei Dunkelheit rote Schluß-Beleuchtung führen müssen. Der nach der Straßenverkehrsordnung vorgeschriebene Rückstrahler genügt demnach nur noch bei Fahrrädern. Nicht in Bewegung befindliche Fahrzeuge auf öffentlichen Verkehrswegen müssen, sofern sie nicht auf Parkplätzen oder an Orten abgestellt werden, die zur Verhütung von Unfällen besonders kenntlich gemacht sind, nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften unter Beachtung der Erfordernisse der Verdunkelung beleuchtet sein.

Das Schulwesen im Kreis Calw im Schuljahr 1939/40

Nach einer vom Württ. Kultusminister veröffentlichten Uebersicht über den Besuch der Schulen im Schuljahr 1939/40 weisen die höheren und Mittel-Schulen im Kreis Calw nachstehende Schüler- und Klassenzahlen auf, wobei wir zum Vergleich die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern beigelegt haben. Die Angaben betreffen den Stand zu Beginn des Schuljahres 1939/40.

Höhere Schulen für Jungen. Vollanstalten mit 8 Jahrgängen sind die beiden Oberschulen Calw und Nagold. Erstere hat insgesamt 256 (262) Schüler, darunter 68 (66) Mädchen. 150 (151) Knaben und 49 (56) Mädchen besuchen die Klassen 1 bis 5, sowie 38 (45) Knaben und 19 (10) Mädchen die Klassen 6 bis 8. Letztere, die noch in der Entwicklung begriffen ist, weist 206 (191) Schüler auf, unter denen sich 64 (66) Mädchen befinden. Von ihnen gehen 119 (106) Knaben und 58 (61) Mädchen in die Klassen 1 bis 5 und 23 (19) Knaben und 6 (5) Mädchen in die höheren Klassen. Die Oberschule in Lufbauform Nagold, eine Staatschule mit Schülerheim und 6 Jahrgängen, besitzt 120 (113) Schüler und zwar 64 (87) in den Klassen 3 bis 5, sowie 56 (26) in den höheren Klassen.

Nichtvollanstalten sind zunächst die beiden Oberschulen Neuenbürg und Wildbad mit 77 (81) Schülern, davon 26 (24) Mädchen bzw. 85 (88) Schülern, dabei 23 (24) Mädchen in je 5 Jahrgängen. Ferner mit höchstens 5 (teilweise vereinigten) Klassen die Oberschulen Altensteig und Wildberg. Erstgenannte besitzt 61 (63) Schüler, darunter 24 (27) Mädchen, während in letzterer 34 (32) Schüler unterrichtet werden, unter denen sich 6 (7) Mädchen befinden. Eine höhere Schule ist endlich noch die Oberschulabteilung der privaten Spöhrer'schen Höheren Handelsschule Calw mit 47 (42) Schülern in den Klassen 1 bis 5, davon 1 (0) Mädchen.

Die Mädchenmittelschule Calw als einzige Mittelschule im Kreis besuchen in 5 Jahrgängen 92 (89) Schülerinnen.

Ein Film aus dem Schwarzwald „Seimattland“

Nico Dostals bekannte Operette „Monica“ hat nun den Weg zum Film gefunden. Der Ufa-Film „Seimattland“, den Ernst Martin inszenierte, stützt seine Handlung in freilich veränderter und filmisch bereicherter Form auf das Operettengeschehen und übernimmt selbstverständlich auch die melodienreiche Musik der Operette.

Ein Berliner Reitlehrer, der im Schwarzwald auf Urlaub ist, endet bei einer tolleren Schiffsahrt auf dem Dach eines Bauernhauses, wie er bei einem jähen Sturz feststellen muß. Die Besitzerin, die junge Monica, nimmt sich seiner an, und er läßt sich ihre Fürsorge sehr gern gefallen. Aber ebenso plötzlich wie er gekommen, verschwindet er auch wieder. Monica jedoch hat Feuer gefangen und reist nach Berlin, wo sie das Rätsel seines schnellen Verschwindens aufklärt. Durch die Begegnung des unverbildeten Mädchens aus dem Schwarzwald mit dem modernen Gesellschaftsleben der Großstadt kommt es zu allerlei komischen Verwicklungen. Monica fährt mit recht mißlichen Empfindungen in die Stille ihrer Heimat zurück, der schneidige Reitlehrer aber folgt ihr nach und liefert mit diesem Liebeserweis die maßgeblichen Voraussetzungen für ein ebenso heiteres wie glückliches Happy end.

Der Film zeigt herrliche Naturaufnahmen aus unserem Schwarzwald und zeichnet sich durch ein flottes, lustiges Spiel aus. Das resolute Schwarzwaldmädchen spielt Hansi Klotz; der Reitlehrer/Skläufer ist Wolf Abach-Netty, und die übrigen Rollen dieser heiteren Geschichte sind mit Roma Bahn, Ursula Herling, Christiane Gollong und Josefine Dora aufs Glücklichste besetzt.

Im Vorprogramm läuft der Kulturfilm „Sonne, Erde, Mond“, der lustige Kurzfilm „Männer soll man nicht allein lassen“ und die neueste Wochenschau mit interessanten Aufnahmen von einer Winter-Übung unserer Gebirgstruppen.

Motor-S3 - jetzt erst recht!

Während die Männer an der Front ihre Kampfkraft der Heimat einsehen, muß Deutschlands Jugend dafür erzogen werden, zum geeigneten Zeitpunkt als wertvolles Glied in die Rette unserer Soldaten zu treten. Den Weg hierzu zeigt das NSKK durch die Ausbildung seiner Motor-S3. Hier wird der Junge mit den modernsten kraftfahrtechnischen Einzelheiten bekannt gemacht. Hier erwirbt er sich das Rüstzeug, um vor feiner technischer Schwierigkeit zu kapitulieren. Daneben läßt eine körperliche Erleichterung, durch die er fähig wird, später als Kradschütze oder Panzerwagenführer seinen Mann zu stehen. Gerade jetzt steht der Fahrdienst im Mittelpunkt der Ausbildung. Die Bereitstellung weiterer Fahrzeuge ermöglicht es, daß jeder einzelne schon zeitig seine Fahrpraxis erwirbt. Er hat Gelegenheit, so wie es im vergangenen Jahre schon 21 000 Motor-S3ler Jungen hatten, sein Können durch Erwerbung des Führerscheins Klasse IV unter Beweis zu stellen. Er kann seinen Kameraden zeigen, daß er ein ganzer Kerl ist, wenn er das Motor-S3-Leistungsabzeichen erlangt.

Schüler sammeln Zeitungen

Kein Altmaterial darf verloren gehen

Die Altmaterialerfassung wird in Zukunft auf vier verschiedenen Wegen erfolgen, um alle Abfallstoffe einer geeigneten Verwertung zuzuführen. Außer der gewerblichen Erfassung werden Schulsammlungen, Hausammlungen und die Stoppaktionen der Partei veranstaltet. So werden die Schulkinder künftig nicht mehr nur Knochen, sondern auch andere Alt- und Abfallstoffe aus den

Warum steht das nicht in der Zeitung?

Warum liest man nichts darüber, daß gestern ein langer Truppentransport durch die Stadt gefahren ist? Warum nichts darüber, daß die Firma... sich ganz auf Kühlungsaufträge umgestellt hat? Warum nichts darüber, wann es wärmer wird? Das ist doch interessant und wichtig! Warum kommt so etwas nicht in die Zeitung? So und ähnlich hört man im Gespräch im Omnibus oder am Arbeitsplatz mancher Volksgenossen fragen.

Ja, es gibt eben Dinge, über die spricht man nicht. Das gilt wie im Privatleben erst recht im Leben der Nation. Und diese Binsenwahrheit hat der Nationalsozialismus darum in der Politik zur Anwendung gebracht. Alle Aktionen müssen, ehe man sie bekanntgibt, erst ausreifen. Denn sonst würde ja der Gegner einen dicken Strich durch unsere Rechnung machen und die Nachricht vom Erfolg hätte keine Durchschlagskraft mehr. Wenn man schon in Friedenszeiten danach handeln muß, um wieviel mehr im Krieg!

Da ist manche Nachricht, in normalen Zeiten harmlos, für den Feind von erheblichem Gewicht. Und der Schriftleiter, der solche Sachen veröffentlichte, wäre ein Landesverräter. Denn viele deutsche Zeitungen gehen ins neutrale Ausland, wo Agenten und Spitzel der westlichen Maktokratien fehnst auf sie warten und jede Zeile daraufhin durchleihen, ob sie etwa politisch, propagandistisch oder gar militärisch zu gebrauchen ist. Der Leser kann im einzelnen oft gar nicht übersehen, was alles den Gegner interessiert, aber jeder kann sich darauf verlassen, daß es wohl seine Gründe hat, wenn irgendein Ereignis von Interesse nicht in seiner Zeitung zu finden ist.

Mancher Leser vermißt z. B. die Wettervorhersage. Aber mit welcher Freude würde sich der Feind darauf stützen! Nun möchte er, ob es Zweck hat, seine Flugszeuge starten zu lassen. Und nicht nur die Vorhersage, auch der Bericht über das Wetter von gestern, ja der ganzen letzten Woche würde ihm unschätzbare Dienste leisten. Denn er könnte ja dann aus verschiedenen Stationsberichten das Wetter von morgen leicht ausrechnen.

Es ist gewiß für manche Stadt eine wichtige Neuigkeit, wenn ein großer Truppentransport durch ihre Straßen rollt. Aber wir können dem Feind nicht den Gefallen tun, ihn aus militärischen Verschiebungen und Aufmärschen auf

Urlaubsgewährung im Kriege

Eine Anordnung des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat in Ergänzung seiner Anordnung über die Wiedereinführung von Urlaub einige Zweifelsfragen geklärt. Dabei ist nochmals der Grundsatz hervorgehoben worden, daß Urlaubsansprüche, die infolge der Urlaubs-sperre nicht erfüllt werden konnten, nach nachträglich zu erfüllen sind. Die Gefolgschaftsmitglieder sollen also nach Möglichkeit so gestellt werden, als ob die Urlaubssperre nicht bestanden hätte. Ein besonderer Winterzuschlag braucht allerdings in diesem Jahre nicht gewährt zu werden. Kann der Urlaub für das letzte Urlaubsjahr nicht bis zum 30. Juni nachgeholt werden, so kann der Reichstreuhänder der Arbeit seine Abgeltung zulassen; bei ausgedehnten Gefolgschaftsmitgliedern kann eine Abgeltung ohne weiteres erfolgen.

Eine Abgeltung wie bei ausgedehnten Gefolgschaftsmitgliedern ist auch für die zur Wehrmacht Einberufenen vorgesehen. Da bei ihnen das Arbeitsverhältnis ruht, wird ja in der Zeit des Wehrdienstes ein neuer Urlaubsanspruch im Betrieb nicht erworben. Hatte jedoch der Einberufene zur Zeit der Einberufung bereits eine Anwartschaft auf Urlaub, so soll schon jetzt der Urlaub in der bis zur Einberufung zustehenden Höhe in Geld abgefunden werden. Auf das Urlaubsentgelt kann der Betriebsführer jedoch freiwillige geldliche Leistungen an den Einberufenen oder seine Familienangehörigen anrechnen.

erzeugten und benachbarten Haushaltungen in die Schule zur Ablieferung mitbringen: täglich die Zeitung, Stoffabfälle, Eisen- und Metallteile, sofern sie ohne Gefährdung zu transportieren sind, Flaschenpfaffen, Tuben und Korben. Jede Schule errichtet eine Vorkammertafel. Alle nicht zu Hause abgelieferten Abfallstoffe werden in einer Vorkammertafel zusammengetragen, die in jedem Haus einzurichten ist.

Carl Stüber 70 Jahre. Kaufmann Carl Stüber begeht in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 70. Geburtstag. Der „Calwer Lieberfranz“ brachte gestern dem Jubilar, welcher befanntlich Ehrenvorstand des Vereins ist, ein Ständchen. Vereinsführer Albert Wochel jun. übermittelte die herzlichsten Glückwünsche.

Aus den Nachbargemeinden

Breienberg, 23. Febr. Unter großem Trauergeleit wurde hier der verstorbene Mühlenbesitzer Jakob Haselmaier, Glasmühle bestattet. Der „Lieberfranz“, dessen Vereinsführer der tote Sangesfreund seit 25 Jahren gewesen, übernahm unter Leitung seines Ehren-dirigenten Bärner, Tübingen den Leichengsang. Aus Kofsfelden gebürtig, und durch seine Berufsarbeit weithin bekannt, durfte sich der Verstorbene großer Beliebtheit in seinem Wirkungskreis erfreuen. Was er insbesondere für den „Lieberfranz Breienberg“ getan, wird ihm hier unversehrt bleiben.

Freudenstadt. Vor einigen Tagen war über die Betrügereien des vorbestraften Reinhold Schaller berichtet worden, der sich im Kreise Freudenstadt herumtrieb und unter der betrügerischen Angabe, er sei Kundfunkreporter und habe eine Rundfunkaufnahme für die Sendung „Bauer hör zu!“ vorzubereiten, bei verschiedenen Bauern Nachquartier und Bewirtung erspäht. Nunmehr wurde er in Schiltach festgenommen. Er hatte sich dort bei den Bauern als Tierarzt ausgegeben, um Schein Tiere unterzucht und sich ebenfalls Nachlager und Essen geben lassen.

die Absichten der deutschen Heeresleitung schließen zu lassen. Und daß in einer Stadt Fliegeralarm gegeben wurde oder die Flak in Aktion treten mußte, ist ebenfalls eine Nachricht, die der feindlichen Luftwaffe sehr wertvolle Winke gibt. Nehmen wir folgenden Fall: Bei tiefbewöltem Himmel oder in der Nacht versuchten feindliche Flieger einen Einflug und wurden dabei heftig beschossen. Infolge des schlechten Wetters wußten sie nicht, über welcher Stadt oder über welchem Berg sie sich befunden haben. Das würden sie am nächsten Tag in einer deutschen Zeitung lesen, und dann wüßte der gegnerische Generalstab auf Grund der Feuerstärke der deutschen Flak genau, wie stark dieses Gebiet beschützt ist und ob es sich überhaupt lohnt, dort anzugreifen. Aus diesem Grunde haben wir auch am Anfang des Krieges den friedlichen Propagandafliegern, die Chamberlains erbsümmliche Flugtettel abwarfen, nicht bestätigt, über welcher Stadt oder über welchem Gebiet sie sich bei Nacht und Nebel befunden hatten.

Jede Zeile einer Zeitung muß daraufhin überprüft werden, ob sie dem Feind nicht etwas Wichtiges verrät. Die Errichtung einer Fabrik, die Umstellung eines Betriebes auf Rüstungsaufträge, die Produktionsziffern lebenswichtiger Industrien, all das ist für den Feind wichtig, und eine Veröffentlichung darüber kann im Kriege über Leben und Tod von Hunderten, ja Tausenden entscheiden.

Das alles sind nur Beispiele über Dinge, die man während eines Krieges nicht in die Zeitung setzt, ja, die man überhaupt nicht schreiben darf, auch nicht etwa an die Soldaten an der Front. Gerat einer in Gefangenschaft, so durchsucht der Feind natürlich seine Brieftasche und liest auch seine Briefe aufmerksam daraufhin durch, ob sie nicht irgendwie verwertbar sind, sei es auch nur propagandistisch.

Und was für das geschriebene Wort gilt, gilt genau so für das gesprochene. Je weniger einer über so heikle Dinge spricht, desto mehr ruht er seinem Volk und damit auch sich selbst. Und wer mehr weiß als ein anderer, sollte seine Eitelkeit bezähmen, mit diesem Mehrwissen zu prahlen, auch „die Wände haben Ohren“, und der Feind kann überall sein. Aus dem Weltkrieg wissen wir, daß ein paar unbedachte Worte so manche militärische Operation unserer Truppen im Blut erstickten ließ. Lernen wir daraus: Es kommt nicht darauf an, daß jeder alles weiß, wohl aber darauf, daß der Feind nichts weiß. Bei heikle Fragen stellt, hat seine Disziplin. Der Befehl heißt: Schweigen!

Landnachrichten

Gefährliches Spiel

Großschafheim, Kr. Ludwigsburg. Mehrere Kinder vergnügten sich im Schloßhof damit, eine mit Karbid und Wasser gefüllte Flasche zur Explosion zu bringen. Als der Knall zu lange auf sich warten ließ, näherte sich ein 13jähriger Schüler der verschlossenen Flasche. In diesem Augenblick trachte die Flasche auseinander, und ein Glassplitter drang in das rechte Auge des Jungen. Die NS-Schwester leistete dem Jungen, der in das Ludwigsburger Krankenhaus gebracht werden mußte, erste Hilfe. Die Verletzung ist demnach schwer, das gilt um die Erhaltung des Augenlichts fürchtet.

Aufregende Sanjago

Zettenburg, Kr. Tübingen. Als eine Frau den Schweinestall reinigen wollte, nahm das Schwein Reißaus und sprang in den nahen Bach, um ein Bad zu nehmen. In dem eiskalten Wasser gefiel es ihm aber nicht lange, und da sich auch immer mehr Leute um es bemühten, riß es zum zweiten Male aus und verschwand in einem weiten Kanalisationsrohr. Man staute das Wasser, um das Schwein durch die 200 Meter lange Dole zu schwimmen. Nach einer Stunde kam es auch am anderen Ende der Dole wohlbehalten wieder zum Vorschein. Man nahm es liebevoll in Empfang.

Zur Frage der

Kaffee-Zubereitung

Die Verwendung von Kaffee-Zusatz bedeutet eine harmonische Ergänzung des Kaffee-Ersatzes. Daher ist es wichtig, schon beim Einkauf die jedem zustehenden Kaffee-mittel richtig in Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz einzuteilen.

So ermöglicht

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

durch seinen hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Raramel und Aromastoffen ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeegetränk.



Lavineneunglück im Kleinen Walsertal

Zwei Skiläufer aus Göppingen getötet

Oberstdorf, 23. Februar. Anfolge Los-tretens eines Schneebrettes durch aufsteigende Skiläufer löste sich auf den Hängen des Walsertal eine riesige Lawine. Fünf Gruppen mit 15 Skiläufern wurden von der Lawine erfasst. Zwei Teilnehmer fielen der Lawine zum Opfer, vier werden noch vermisst. Die Vermissten son-

ten trotz umfassender Bergungsmahnahmen, an denen über hundert Personen teilnahmen, bis jetzt noch nicht geborgen werden. Gefunden wurden bei den Grabungsarbeiten bisher nur zerbrochene Stier, Brotbeutel, Schneebrettl usw.

Bei den Toten handelt es sich um zwei Männer namens Gehringer und Luis aus Göppingen. Die Namen der Vermissten sind: Schmidle aus Göppingen, Lotte Stuhl-dreier aus Augsburg, Richard Köster (Wohnort unbekannt) und Scheide aus Hagen in Westfalen. Die drei Verunglückten aus Göppingen hatten auf der Stuhlpalpe gewohnt.

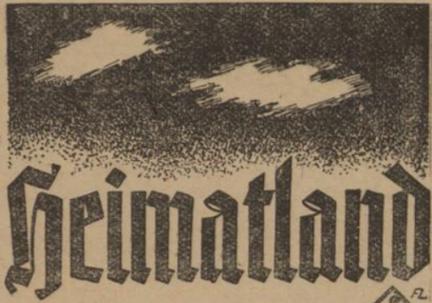
Auch in den Salzburger Bergen haben sich zwei größere Lawinenunfälle ereignet. Am Donnerstag fanden zwei Skiläufer bei einer Besteigung des Schatterbergrapfels durch eine Lawine den Tod. Am Tage zuvor gerieten drei Skifahrer aus Zell am See an der Saustiege unter eine riesige Lawine. Die Verunglückten konnten bisher nicht geborgen werden, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß.

Erzeugerpreise für Kartoffeln

Die Preise für Speisekartoffeln in Württemberg betragen für März 2.80 Mk. (weiße,

rote, blaue) und 3.10 Mk. für die gelben Sorten. Für einzelne in der Anordnung näher bezeichnete Sorten (Zuß, Siglinde, Biola) können bestimmte Zuschläge bis zu 2 Mk. je 50 Kilo erhoben werden. — Fabrikartoffeln kosteten in der Zeit vom 1. Dezember 1939 bis 31. August 1940 21 Pf. je 50 Kilo. Stärke, bei höheren Frachtkosten als 14 Pf. je 50 Kilo, hat der Bearbeiter die Nachfracht selbst zu tragen.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.



Ein Ufa-Film mit

Hans Knoteck, Wolf Albach-Ketty, Ursula Herking, Florena v. Platen, Christian Gollong, Elga Brink, Drehbuch: Christian Hallig und Ernst Martin, nach der Operette „Monika“ von Hermann Hermede und Nico Dostal

... Herrliche Schwarzwald-Aufnahmen
... Spannende, mitreißende Handlung
... Ausgezeichnete Darsteller
... Wundervolle, bezaubernde Musik

das alles erleben Sie in „Heimatland“, ein Film vom Schwarzwald, dessen Besuch niemand veräumen soll.

Dazu zwei selten schöne Kulturfilme und die allerneueste Wochenschau!

Vorstellungen: Samstag 8 Uhr, Sonntag nachm. 2, 5 und 8 Uhr.

Jugendliche ab 14. Jahr zugelassen!

Volkstheater Calw

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Westermann
Liesel Westermann, geb. Chun

Hirsau, am 24. Februar 1940

Wir hatten Kriegstraumung!

Manfred Hiller
Hilde Hiller

geb. Kraut

Calw-Stuttgart
z. Zt. Uffz. im Felde

Calw-Bad Cannstatt

Februar 1940.

Wir haben uns verlobt

Lisel Strienz
Willi Zeyer

Unteroffizier

Stammheim

Lauffen a. N.

im Februar 1940



Backen und Schlachten mit veralteten Geräten ist Verschwendung
"WEBER" — Betonbacköfen, Backherde, Räucherschranke seit Jahrzehnten bewährt.
Anton Weber, Ettlingen i./B.

Evang. Gottesdienste

Sonntag 9.30 Uhr Vereinsk. Schütz-Christenlehre fällt aus.
5 Uhr Vereinskhaus. Jung.
Mittwoch 8 Uhr Männerabend im Vereinskhaus.
Donnerstag 3 Uhr Kriegsandacht im Bachzimmer.

2 gut möbl. Zimmer

(oder 1 großes), mit Schreibtisch, von Oberfeldmeister f. sofort gesucht.
Angebote unter W. 3. 47 an die Geschäftsst. d. Schwarzwald-Wacht

Calw, 23. Februar 1940

Statt Karten



Mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Ernst Rauffmann
Handelslehrer a. D.

ist nach schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen. Die Beerdigung fand nach seinem Wunsch in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sulie Rauffmann

Calw, 23. Februar 1940

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Michael Dürr

im Alter von 84 Jahren unerwartet rasch verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen
der Sohn: **Friedrich Dürr mit Frau**
und Kindern **Adolf und Hannelore**

Beerdigung heute Samstag nachmittag 2 Uhr.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

N.S. Reichskriegerbund

Kriegerkameradschaft Calw
Unser Kamerad

Michael Dürr

ist gestorben. Die Kameraden beteiligen sich heute mittag um 2 Uhr an der Beerdigung. Abmarsch vom Lokal um 1/2 Uhr.

Der Kameradschaftsführer

Kath. Gottesdienst

Sonntag, 25. Februar 1940

Frühgottesdienst 7.00 Uhr

Hauptgottesdienst 9.30 Uhr

Sofort u. auf 1. April haben wir mehrere Beträge von

R. 1 — 5000

gegen gute I. od. II. Hypothek günstig

auszuleihen.

Ernstl. Interessenten erhalten Auskunft durch

Bankgeschäft f. Hypotheken **Rich. Bauer, Komm.-Gef. Stuttgart-N., Friedrichstr. 4**

Bäckerlehrling

Ein Junge, der Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, kann bei mir eintreten.

Eugen Schaible, Bäckerei
Badstraße 10

Tüchtiger zuverlässiger

Fuhrmann

kann sofort eintreten bei **Jakob Alber, Baumeister, Calw**

Gebildeter Herr sucht für sofort in Calw bzw. Hirsau b. Geschäfts-mann oder privat ein

Einzelzimmer

Preisangabe per Monat unter **H. 47** an die Geschäftsstelle der **Schwarzwald-Wacht**.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Balkon in Hirsau auf 1. April zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter **L. 47** an die **Schwarzwald-Wacht**.

Mädchen

mit 1jähriger Handelschulabschlussbildung sucht nach zurückgelegtem Landdienstjahr eine Stelle auf einem Büro bis 15. April. Angeb. unter **M. 47** an die Geschäftsstelle der **Schwarzwald-Wacht**

Jüngeres Mädchen

fleißiges

auf 1. oder 15. März gesucht.

Emma Sourban, Calw

Werde Mitglied

des Reichsluftschutzbundes!

Verloren

ein Schlüsselbund. Abzugeben gegen Belohnung auf der **Polizei-wache**.

Einige ältere Sofas,

Tische und Stühle verkauft **Wilh. Decker, Oberes Badhotel, Bad Liebenzell**

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-großschlächtere **Eugen Stöbe** **Riesheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.**

Ein 1 Jahr altes schönes Kind

verkauft **Amstbote Kentschler** **Althengstet.**

Eine 37 Wochen trüchtige, schöne

Kalbin schwerer Schlag hat zu verkaufen

Friedrich Steininger alt, Oberkollbach

Calw, 23. Februar 1940

Unsere liebe langjährige Hausgenossin

Fräulein

Clara Schmidt-Weißfels

durfte heimgen. Für all die Liebe und Aufmerksamkeit, die sie erfahren durfte, sagen wir herzlichen Dank.

Familie Wagener

Beerdigung Sonntag 11 Uhr.

Calw, 24. Februar 1940

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Luise Dittus geb. Rost

erfahren durften, sagen wir innigen Dank. Insbesondere danken wir herzlich für die vielen Kranz- und Blumenpenden sowie die trostreichen Worte von Herrn Dekan Hermann und die liebevolle Pflege von Schwester Angelika.

Familie Jakob Dittus

Tüchtige Buchhalterin und Korrespondentin

(keine Anfängerin) zum möglichst baldigen Eintritt auf hiesiges Büro gesucht.

Angeb. unter R. 3. 44 an die Gesch.-St. der Schwarzw.-W.

Für großen Schloß-Haushalt in Dresden suche ich zum Eintritt 1. April 1940

1 perfekte Köchin (Württembergerin)
(ausreichende Hilfskräfte vorhanden)

1 Küchenmädchen

Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Referenzangabe sind zu richten an

Frau Helene Elsner
Jagdschloß Rehefeld (Osterzgebirge)

Kaufm. Lehrling

mit guten Schulzeugnissen auf hiesiges Kontor zum Eintritt im Frühjahr gesucht.

Angeb. unter C. 44 an die Gesch.-St. der Schwarzw.-W.

Suche zu Ostern einen

Metzgerlehrling

Fr. Burkhardt, Metzgerstr., Schömberg

Sch suche zum 15. März in Calw oder Umgebung sonnige

Bierzimmerwohnung

möglichst mit Bad. Angebote unter **H. 41** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.